

JAHRESBERICHT 2014



FRAUENHAUS ST.GALLEN

Die anspruchsvollste Herberge der Welt

INHALT

Jahresbericht der Präsidentin
Erschwerte Wege aus der Gewalt
Statistik
Bemerkungen zur Statistik
Der rote Weg oder der Weg der Träume
Ort der Menschlichkeit
Gedicht
Erfolgsrechnung
Revision / Dank
Bilanz
Gut?!
BossArt
Willkommen Silvia Vetsch
Impressum

Durch Wissen kommt der Mensch zur Menschlichkeit. Für versäumte Taten gibt es keine Wiederkehr. Du bist deine eigene Grenze, erhebe dich darüber.

Wenn du zu weich bist, wirst du zertrümmert werden; wenn du zu starr bist, wirst du gebrochen werden, wenn du zu hart bist, wirst du Wunden verursachen und wenn du zu scharf bist, wirst du verletzen.

Mohammad Hafez, geb. 1320
(Persischer Dichter)
Übersetzt von Monir Safadoust

FRAUENHAUS ST.GALLEN JAHRES- BERICHT 2014

Wie schon im Jahr zuvor weist das Frauenhaus auch im Jahr 2014 hohe Belegungszahlen aus. 76 Frauen und 82 Kinder haben geschützte Unterkunft, Betreuung und fachliche Beratung erhalten. Dies entspricht einer Auslastung von gut 77 %. Immer häufiger stellen schwierige familiäre Situationen und komplexe Fälle die Mitarbeiterinnen vor neue Aufgaben und fordern flexibles Handeln. Dank des zusätzlichen Zimmers konnten zwar Weiterverweisungen weitgehend vermieden werden. Falls jedoch die hohe Auslastung anhält, werden wir die Arbeit ohne zusätzliche personelle Ressourcen nicht mehr bewältigen können.

Die Zusammenarbeit mit dem Kanton, mit dem dafür zuständigen Amt für Soziales, wurde im letzten Jahr intensiviert und konnte mit einer Vereinbarung abgeschlossen und noch vor Ende Jahr von den Verantwortlichen unterzeichnet werden. Bei dieser Gelegenheit besuchte Regierungsrat Martin Klöti das Frauenhaus, lernte Stiftungsrätinnen und Mitarbeiterinnen kennen und nahm bei einer Hausbesichtigung Einblick in das Leben und die Arbeit in unserer Institution. Mit der Vereinbarung werden vor allem Abläufe im finanziellen Bereich geregelt, wird doch das Frauenhaus hauptsächlich durch den Kanton und die Gemeinden finanziert. Eine allgemeine Aufsicht, wie sie der Kantonsrat in einer Motion fordert, wird erst im Rahmen der Revision des Sozialhilfegesetzes diskutiert werden.

Auf Einladung konnten wir im letzten Herbst auch Stadtrat Nino Cozzio als Vertreter der Stadt St. Gallen im Frauenhaus begrüßen. Unter den Gemeinden ist die Stadt St.Gallen die grösste Geldgeberin und gleichzeitig auch Vermieterin der von uns bewohnten Liegenschaft. Mit Stadtrat Cozzio wurden neben dem persönlichen Austausch Abläufe im Rahmen der Kostengutsprachen und Fragen im Bereich der

Liegenschaftsnutzung besprochen. Wir danken Regierungsrat Martin Klöti und Stadtrat Nino Cozzio für ihr Interesse am Frauenhaus und für die anregenden Gespräche und hoffen weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Aufgrund der bevorstehenden Pensionierung der Geschäftsleiterin Elisabeth Bossart befasste sich der Stiftungsrat in der zweiten Jahreshälfte 2014 mit deren Nachfolge. Der Wechsel bot Gelegenheit, grundsätzliche Diskussionen zur Organisation zu führen sowie das Anforderungsprofil der Geschäftsleitung zu überprüfen und den neuen Gegebenheiten anzupassen. Nach intensiven Bewerbungsgesprächen konnten wir noch vor der Weihnachtspause die neue Geschäftsleiterin wählen. Mit Silvia Vetsch haben wir eine erfahrene Fachfrau gefunden, die einerseits Konstanz gewährleistet, andererseits auch offen ist für neue Herausforderungen. Silvia Vetsch wird ihre Arbeit im Juli 2015 aufnehmen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihr.

Erstmals hat der Stiftungsrat im vergangenen Jahr seine für das Frauenhaus geleistete Arbeitszeit erfasst. Die acht Stiftungsrätinnen trugen so rund 500 Stunden zusammen: ein beachtliches Pensum an ehrenamtlicher Tätigkeit und je nach Stundenansatz ein grosser Beitrag an Eigenleistung! Ich danke meinen Kolleginnen herzlich für ihren Einsatz und das gute Zusammenwirken.

Danken möchte ich auch den vielen Spenderinnen und Spendern, die im vergangenen Jahr mit grosszügigen Beiträgen unsere Arbeit unterstützten und uns geholfen haben, den finanziellen Engpass der letzten Jahre zu überwinden.

Und zum Schluss gilt mein Dank allen Mitarbeiterinnen im Frauenhaus, der Geschäftsleiterin, den Beraterinnen, den Mitarbeiterinnen in der Administration, den Begleiterinnen im Alltag, den Reinigungsfrauen und den oft unsichtbaren Frauen, die in der Nacht und am Wochenende Frauen und Kinder aufnehmen und betreuen. Viele haben im vergangenen Jahr aufgrund der anhaltend hohen Belegung sehr grossen Einsatz geleistet. Die Beraterinnen haben zusätzlich mit einem eigenen Projekt ihre Arbeit reflektiert und dem Stiftungsrat konkrete Verbesserungsvorschläge präsentiert. Ganz herzlichen Dank!

Im Februar 2015

Dorothea Boesch-Pankow
Präsidentin Stiftungsrat

ERSCHWERTE WEGE AUS DER GEWALT



Wohin nach dem Frauenhaus?

Dies ist eine Frage, die für Frauenhäuser und ihre Bewohnerinnen immer schwieriger zu beantworten wird. Wenig Geld und der Mangel an günstigem Wohnraum erschweren den Frauen, für sich und ihre Kinder eine geeignete Wohnung zu finden. Sozialämter setzen Grenzen für die Maximalmiete fest, deren Höhe von Gemeinde zu Gemeinde variieren kann. Eine Wohnung unter der Maximalgrenze zu finden, ist oft schwierig. In einzelnen Gemeinden sind die Mietzinshöchstsätze so festgelegt, dass keine Wohnungen innerhalb des vorgegebenen Rahmens zur Verfügung stehen. Im Weiteren stellen wir fest, dass immer höhere Kauttionen verlangt werden. Wurde früher eine Kauttion in der Höhe einer Monatsmiete gefordert, wird heute die Kauttion in der Höhe von drei Monatsmieten verlangt. Dies ist ein Betrag, den Frauen aus Eigenleistung nicht aufbringen können. Die Sozialhilfe leistet keine Beiträge an Kauttionen, Non-Profit-Organisationen sind bei der Bewilligung von finanziellen Beiträgen an Kauttionen zurückhaltend geworden. Die Situation um Maximalmieten und hohe Kauttionen verlängert unnötigerweise den Aufenthalt einer Frau und ihrer Kinder im Frauenhaus. Das Zusammenkratzen des benötigten Betrages bei Bekannten, Freunden, Familienmitgliedern (wenn denn noch welche zur Frau halten) wird zur Belastung. Für Migrantinnen ist die Wohnungssuche zusätzlich erschwert, denn nicht überall sind sie als Mieterinnen erwünscht. Vermieter oder Vermieterinnen, welche die Kauttion reduzieren oder sogar mit einer monatlichen Begleichung einverstanden und auch bereit sind, Wohnungen an Migrantinnen zu vermieten, lassen Bewohnerinnen in einen Freudentaumel ausbrechen.

Wovon lebe ich nach dem Frauenhaus?

Die meisten der Bewohnerinnen, die aus dem Frauenhaus in eine eigene Wohnung ziehen, sind auf die Unterstützung der Sozialhilfe angewiesen, da die Unterhaltsbeiträge und Alimenter den Lebensunterhalt nicht sichern können. Ökonomische Unsicherheit und Abhängigkeit ist eine grosse Belastung. So suchen die Bewohnerinnen bereits während ihres Aufenthalts Arbeit. Doch auch hier zeigen sich Probleme. Wir sind immer wieder erstaunt, wie viele Frauen keine oder keine abgeschlossene Ausbildung haben.

Anderen Bewohnerinnen wiederum war es untersagt, Arbeit anzunehmen, so fehlt ihnen jetzt die berufliche Erfahrung. Einige Frauen konnten noch nie selbst über Geld verfügen und müssen den Umgang mit Finanzen erlernen. Die finanzielle Unsicherheit, die fehlenden Kenntnisse im Umgang mit einem Budget und mangelnde Ausbildung verlangen, dass Bewohnerinnen nach ihrem Austritt weiterhin unterstützt und beraten werden.

Einige der Frauen kehren aber auch wieder zum Gewalttäter zurück. Die ökonomische Abhängigkeit vom Gewalttäter ist oftmals ein Faktor für die Rückkehr. Armut erschwert Frauen, sich aus der Gewaltbeziehung zu befreien.

Finde ich Arbeit?

Häufig muss wegen der Gefährdung der bestehenden Arbeitsvertrag gekündigt werden. Ein Gewalttäter, der seine Frau sucht und die Suche nicht aufgibt, taucht auch am Arbeitsplatz auf und belästigt das Opfer. Nicht immer kann die Sicherheit am Arbeitsplatz dann gewährleistet werden und die Bewohnerin ist gezwungen, das Arbeitsverhältnis aufzulösen.

Wegen fehlender Ausbildung und fehlender Berufserfahrung gestaltet sich die Arbeitssuche während oder nach einem Frauenhausaufenthalt schwierig. Mütter sind eingeschränkt, insbesondere als Alleinerziehende und können nur Teilzeit arbeiten. In diesem Bereich finden sie oft nur Beschäftigungsverhältnisse, die durch niedrige Löhne, prekäre Arbeitszeiten und Mangel an Dauer und Kontinuität gekennzeichnet sind. Für Alleinerziehende und Migrantinnen ist der Zugang zum Arbeitsmarkt und vor allem zu existenzsichernden Löhnen besonders schwer. Kann eine Bewohnerin einen Arbeitsvertrag abschliessen, gilt es auch den geeigneten Tagesplatz oder Krippenplatz zu finden.

Wie sicher ist mein Aufenthalt?

Migrantinnen, die von Gewalt betroffen sind, und hier vor allem Migrantinnen aus Drittstaaten, sehen sich mit einer besonderen Hürde konfrontiert. Sind sie noch nicht drei Jahre verheiratet (d.h. drei gelebte Ehejahre verheiratet), wird möglicherweise die Aufenthaltserlaubnis nicht verlängert und sie sind gezwungen, in ihr Heimatland zurückzukehren. Dort

werden sie oftmals nicht mehr in die Familie aufgenommen und das Leben als geschiedene Frau bedeutet ein Leben am Rande der Gesellschaft. Einige der Frauen fürchten sich vor der Rückkehr in das Heimatland, weil die Familie des geschiedenen Mannes oder sogar die eigene Familie ihr mit dem Tod droht.

Wo finde ich Beratung nach dem Frauenhaus?

Während eines Aufenthaltes im Frauenhaus muss in kurzer Zeit viel bewältigt, besprochen, entschieden und praktisch gelöst werden. Diese Prozesse müssen nach dem Aufenthalt weitergeführt werden. Jede Bewohnerin wird nach dem Austritt mit einer geeigneten Beratungsstelle ihres Wohnortes oder ihrer Region vernetzt. Bewohnerinnen, die nach dem Aufenthalt weiter bedroht werden, erhalten Beratung und Begleitung durch die Opferhilfe SG / AR / AI. Der Übergang aus dem Frauenhaus, das in der Zeit des Aufenthaltes eine nahe Beratung anbieten kann, zu einer ambulanten Beratungsstelle muss mit Umsicht begleitet werden. Viele Frauen, die häusliche Gewalt erlebt haben, sind misstrauisch und fassen nur schwer Vertrauen. Leider gestalten sich diese Übergänge nicht einfach. Das Frauenhaus stellt fest, dass sich ehemalige Bewohnerinnen nach dem Aufenthalt wieder ans Frauenhaus wenden, weil sie sich bei der neuen Beratungsstelle nicht verstanden fühlen und kein Vertrauen fassen konnten. Das Frauenhaus bietet keine Nachbetreuung an, dennoch sind die zunehmenden Anfragen für Nachbetreuung Anlass, die Übergangssituation nachhaltiger zu gestalten. Gewaltbetroffene Frauen haben nach dem Aufenthalt im Frauenhaus viel zu bewältigen, Vieles ist neu, eine umfassende Beratung und Begleitung über längere Zeit ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Schritte aus der Gewalt.

Elisabeth Bossart
Geschäftsleiterin



FRAUENHAUS ST.GALLEN STATISTIK

Bemerkungen zu Statistik

Auffällig an der Statistik ist die laufende Zunahme der Kinder/Jugendlichen, die mit ihren Müttern sichere Unterkunft, Beratung und Betreuung im Frauenhaus finden. Im Jahr 2014 nahm das Frauenhaus einige Familien mit vier oder mehr Kindern auf. Dass Mütter mit einer grösseren Kinderzahl Schutz im Frauenhaus suchen, zeichnet sich als Tendenz der letzten Jahre ab. Die hohe Auslastung im Kinderbereich ist also nicht vorübergehend.

Die Zahl der Aufenthaltstage im Kinderbereich pro Jahr steigt stetig. Von 2001 bis 2010 lag die durchschnittliche Belegung im Kinderbereich bei 2077, von 2011 bis 2014 bereits bei 2850 Aufenthaltstagen pro Jahr. Im Jahr 2014 erreichte die Belegung 3306 Aufenthaltstage.

Bewegen wir Wesentliches
durch unsere Menschlichkeit.
Unser einfaches Menschsein
genügt dafür.

	2014	2013	2012	2011
Anzahl Frauen	76	83	74	90
Anzahl Kinder	83	88	75	86

Aufenthaltstage

Frauen	2349	2393	2298	2139
Kinder	3253	2854	2371	2213
Total	5602	5247	4669	4352
Durchschnitt pro Tag	15.4	14.4	12.8	11.9

Aufenthaltsdauer Frauen und Kinder

1 - 6 Tage	19	24	15	21
1 - 4 Wochen (7-28 Tage)	23	27	26	39
1 - 3 Monate (29-90 Tage)	30	28	28	29
3 Monate u. mehr (91 Tage...)	4	4	5	1

Altersgruppen Frauen

18 bis 25 Jahre	21	21	18	29
26 bis 35 Jahre	29	34	31	33
36 bis 45 Jahre	16	16	14	16
46 bis 55 Jahre	9	9	9	9
über 56 Jahre	1	3	2	3

Altersgruppen Kinder

0 bis 2 Jahre	22	26	28	35
3 bis 5 Jahre	21	26	19	26
6 bis 8 Jahre	17	25	12	13
9 bis 11 Jahre	11	7	7	6
12 bis 14 Jahre	9	3	4	4
15 bis 18 Jahre	3	1	5	2

Anzahl Herkunftsländer

Frauen und Kinder	26	37	30	28
-------------------	----	----	----	----

Abweisung / Weiterweisung

Haus voll belegt	16	3	36	42
Andere Gründe	6	1	9	17
Total	22	4	45	59

Beratungen

Telefonisch	305	262	290	223
Elektronisch	15	9		

DER ROTE WEG ODER DER WEG DER TRÄUME

Interview mit einer Bewohnerin des Frauenhauses

Du hast dem Frauenhaus zum Abschied ein selbst gestaltetes Bild geschenkt. Was willst Du damit ausdrücken?

Meine Gefühle, der Zustand meiner Seele und tiefe Dankbarkeit, dass man uns so geholfen hat. Im Bild sind meine Tränen, die tiefe Traurigkeit über unseren schweren Weg – und die Umwandlung in Glaube und Hoffnung, verbunden mit ewiger Dankbarkeit.

Das Bild zeigt die Gefühle, die ich im Frauenhaus erlebt habe. Das sehr tiefe Vertrauen, das ich bekommen habe. Bereits am Telefon habe ich sofort gespürt, dass ich hier vertrauen kann, dass man mir glaubt. Das Frauenhaus war meine letzte Hoffnung. Der Glaube an die Menschen, den ich verloren hatte, hat sich hier erfüllt.

Die Schlange symbolisiert die innere Weisheit. Wegen des schweren Wegs habe ich angefangen zu malen. Habe den Glauben, den inneren Glauben an mich selbst gefunden und auch die Kraft, durchzuhalten. Ich bin nach meinen Gefühlen gegangen, Schritt für Schritt, meinem Herzen gefolgt.

Die Schlange symbolisiert die innere Weisheit. Wegen des schweren Wegs habe ich angefangen zu malen. Habe den Glauben, den inneren Glauben an mich selbst gefunden und auch die Kraft, durchzuhalten. Ich bin nach meinen Gefühlen gegangen, Schritt für Schritt, meinem Herzen gefolgt.

Der Regenbogen ist das Symbol für Liebe und Frieden, die in die Welt gebracht werden müssen. Räder und Uhrwerke, alles was sich bewegt, fasziniert mich. Und die weisse, mir auf eigenartige Weise zugefallene Feder symbolisiert, dass mir ein

Weg in ein neues Leben aufgemacht wurde und dass sich alles erfüllt, alles gut wird. Diese Hoffnung möchte ich weiter schenken.

Mit dem Bild, das den Titel trägt «Der rote Weg oder der Weg der Träume», ist deshalb auch ein Gebet verbunden für alle Hilfesuchenden, dass sie den Weg hierher finden und ihnen geholfen wird. Dass sie Hoffnung haben können für ein anderes Leben, für einen Neubeginn.

Wie lange warst Du im Frauenhaus?

4 ½ bis 5 Monate

Was sind Deine wichtigsten Erfahrungen im Frauenhaus?

Dass ich Vertrauen finden konnte, dass man mir hilft. Die Hoffnung, Hilfe zu bekommen, hat sich erfüllt. Ich fühlte mich verstanden. Man hat mir Glauben geschenkt.

Und ich hatte wunderschöne Begegnungen mit andern Frauen, die Ähnliches erlebt hatten wie wir. Zu merken, dass ich nicht allein bin mit solchen Erfahrungen, hat gut getan.

Die Gewalt ging weiter, obwohl ich Hilfe bei der Gemeinde gesucht hatte. Ich dachte, wenn man uns helfen kann, dann kann man uns nur noch hier im Frauenhaus helfen – und man hat uns geholfen.

Wo hat das Frauenhaus Deine Erwartungen oder Deinen Unterstützungsbedarf nicht erfüllt?

Ich hatte nicht gewusst, dass man ins Frauenhaus kommen kann, auch wenn man nicht akut bedroht ist. Ich, aber auch die Gemeinde waren zu wenig informiert. Ich wäre sonst schon viel früher gekommen. Dann hätte ich nicht alles verloren, die Zerstörung wäre nicht so gross gewesen. Die Beratungsstelle der Opferhilfe war für mich zu weit weg. Auch viele andere Frauen sind unwissend und getrauen sich nicht, Hilfe zu suchen. Vielleicht ist es nur in unserer Gemeinde so. Es wäre schlimm, wenn es auch andernorts so wäre.

Ich bin dann zufällig im Internet aufs Frauenhaus gestossen. Da war eine ähnliche Situation beschrieben, wie ich sie hatte. Die drohende Fremdplatzierung der Kinder ermutigte mich, beim Frauenhaus anzurufen.

Der Regenbogen ist das Symbol für Liebe und Frieden, die in die Welt gebracht werden müssen.

Ich bin so froh, dass man mich überall hin begleitete. Es war wichtig für mich, dass jemand dabei war, der bei den verschiedensten Gesprächen Gleiches hörte wie ich und mir Glauben schenkte. Das war deshalb so wichtig, weil ich vorher total isoliert gelebt hatte, weil ich das Vertrauen in die Menschen verloren hatte. Als ich es gewagt hatte, unter Todesangst Hilfe zu suchen, empfand man mich als unglaubwürdig. Je mehr Hilfe ich suchte, desto mehr Steine wurden mir in den Weg gelegt.

Ich bin ein Herzmensch, kann keiner Fliege etwas zuleide tun – und kam mir vor wie ein Wurm auf der Strasse, der jederzeit damit rechnen muss, von den Vorbeigehenden zerstampft zu werden.

Ich hatte die Hoffnung aufgeben wollen. Doch hier hat man mich ermutigt.

Ich will nicht wissen, was passiert wäre, wenn ich das Frauenhaus nicht gefunden hätte.

Was nimmst Du aus dieser Zeit im Frauenhaus mit?

Dankbarkeit auf ewige Zeit und die Hoffnung für viele Menschen in Not, dass sie den Weg hierher finden.

Was wünschst Du Dir für Deine Zukunft ausserhalb des Frauenhauses?

Ich habe den Wunsch, in Würde zu leben, ohne Angst vor Gewalt und Tyrannei.

Kinder sind das Wertvollste, Kostbarste. Ich will ihnen nicht Gewalt mitgeben. Ich will lachen und fröhlich sein, Freude am Leben haben und dies den Kindern weitergeben. Sie sollen sich entfalten können. Sie sind unsere Zukunft und sollen das Gute weitertragen.

Ich hoffe, dass die Kinder alles verkraften können, was gewesen ist. Für das Vertrauen, dass wir es schaffen werden, braucht es nur eines: Liebe. Mit der «ewigen» Liebe können Wunden heilen. Dass ich diese (göttliche) Liebe nicht verloren habe, hat mich am Leben erhalten.

Was kommt Dir zu «Das Frauenhaus – ein Ort der Menschlichkeit» in den Sinn?

Ich habe grossen Respekt – und vor allem empfinde ich Dankbarkeit für die Hilfe und Unterstützung.

Und die weisse, mir auf eigenartige Weise zugefallene Feder symbolisiert, dass mir ein Weg in ein neues Leben aufgemacht wurde und dass sich alles erfüllt, alles gut wird.

Räder und Uhrwerke, alles was sich bewegt, fasziniert mich.



ORT DER MENSCHLICHKEIT

Wenn wir uns Gedanken machen zu Orten der Menschlichkeit, müssen wir uns unweigerlich die Frage stellen, wohin gehören wir Menschen? Es werden Antworten kommen, wie Kultur, Heimat, oder Orte, Gegenden und Landschaften, wo wir uns besonders wohl fühlen, die gastfreundlich sind, und wo wir uns sicher und geborgen fühlen. Früher wurden um eine Stadt grosse Mauern und Wachtürme gebaut, um den Menschen eine Beheimatung und Schutz zu geben.

Häusliche Gewalt findet oft hinter verschlossenen Türen und Mauern statt, die eigentlich zum Schutze da sein sollten. Es passieren Akte der Verzweiflung, weil niemand fähig war, diese Türen und Mauern aufzustossen. Was Sicherheit und Geborgenheit ausmacht, sind aber nicht Mauern und verschlossene Türen, sondern es sind Orte, wo Menschen einander zuhören, miteinander diskutieren und nicht wegsehen. Wo gegenseitiger Respekt herrscht und die Menschen versuchen, das Gegenüber zu verstehen, auf einander einzugehen.

Orte der Menschlichkeit sind Orte, wo Menschen zusammen leben, welche bereit sind, Kompromisse einzugehen und die Einsicht haben, dass auch die Perspektive des anderen betrachtet werden muss.

Monika Lehmann
Stiftungsrätin

Ein Haus voller Emotionen
getragen von Frauen mit Visionen
von Stärke und Weisheit geleitet
auf Zuversicht und Hoffnung ausgeweitet.
Frauenhaus, Ort der Menschlichkeit
Für Frauen von unschätzbbarer Kostbarkeit.

Dawa Kongpo

FREIWILLIGEN- ARBEIT

«Was ist Arbeit wert, wenn sie nicht bezahlt wird?» In der Schweiz betrug der Wert von unbezahlter Arbeit im Jahr 2013 rund 401 Milliarden Franken. Obwohl der erreichte Wohlstand ohne unbezahlte Arbeit unmöglich wäre, wird sie zu wenig geschätzt.

Die Stiftungsrätinnen der Stiftung Frauenhaus St.Gallen arbeiten ehrenamtlich. Im Jahr 2014 haben die Stiftungsrätinnen insgesamt rund 500 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Diese 500 Stunden Freiwilligenarbeit entsprechen einer finanziellen Leistung von 25 Tausend Franken bei Annahme eines fiktiven Lohnes von 50 Franken pro Stunde.

Quelle: <http://www.nzz.ch/schweiz/sie-ist-doch-einschatz-1.18487104>

REVISION

Die Jahresrechnung der Stiftung Frauenhaus wird von der Finanzkontrolle des Kantons St.Gallen geprüft. Der Revisionsbericht enthält keine Einschränkungen. Die Stiftungsrätinnen des Frauenhauses genehmigten die Rechnung am 20. April 2015.

DANKE

Wir danken unseren Spenderinnen und Spendern für ihre grosszügige Unterstützung!

STIFTUNG FRAUENHAUS ST.GALLEN ERFOLGSRECHNUNG 2014

1.1.2014 – 31.12.2014

Übersicht mit Vorjahres- und Budgetvergleich (Angaben in CHF)

Konto	Rechnung 2013	Budget 2014	Rechnung 2014
ERTRAG FRAUENHAUS			
300 Betriebsbeiträge öffentliche Hand	1'265'596.79	1'271'700.00	1'370'925.25
301 Betriebsbeiträge aus erbrachten Leistungen	341'115.90	303'000.00	212'604.00
320 Ertrag aus freien Spenden	124'064.00	85'000.00	130'811.60
360 Vermögensertrag	99.78	200.00	92.60
361 Übriger Ertrag	120'478.45	42'000.00	114'660.45
370 Ertrag zweckgebundene Mittel	77'561.45	5'000.00	72'942.55
380 Entnahme zweckgebundene Mittel	16'500.00	15'000.00	34'131.45
3 TOTAL ERTRAG	1'945'416.37	1'721'900.00	1'936'167.90
AUFWAND			
400 Gehälter, Löhne Personal	1'231'188.65	1'105'000.00	1'200'496.45
401 Sozialversicherungen	189'848.60	181'500.00	172'778.20
402 Übriger Personalaufwand	26'824.35	40'000.00	29'355.13
405 Aufwand aus Dienstleistungen	115'876.50	101'600.00	122'614.61
406 Liegenschaften- und Raumaufwand	158'529.20	168'000.00	166'572.01
407 Verwaltungsaufwand	47'214.85	40'200.00	44'624.80
409 Debitorenverluste, Abschreibungen	4'787.20	4'700.00	30'218.79
40 Total Aufwand Frauenhaus	1'774'269.35	1'641'000.00	1'766'659.99
420 Personalaufwand Stiftungsrat	11'138.25	7'000.00	6'180.20
421 Organisationsaufwand	8'634.15	9'000.00	5'056.00
422 Werbeaufwand	19'436.40	22'000.00	20'526.00
42 Total Aufwand Stiftungsrat	39'208.80	38'000.00	31'762.20
470 Auflösung zweckgebundene Mittel	75'450.90	20'000.00	87'874.00
480 Fondseinlagen	2'110.55	0.00	0.00
4 TOTAL AUFWAND	1'891'039.60	1'699'000.00	1'886'296.19
ZUSAMMENFASSUNG DER BETRIEBSRECHNUNG			
3 TOTAL BETRIEBSERTRAG	1'945'416.37	1'721'900.00	1'936'167.90
4 TOTAL BETRIEBSAUFWAND	1'891'039.60	1'699'000.00	1'886'296.19
BETRIEBSERGEBNIS	54'376.77	22'900.00	49'871.71
BETRIEBSFREMDER ERFOLG			
801 Ausserordentlicher Aufwand	5'125.12	0.00	0.00
Ergebnis betriebsfremder Erfolg	- 5'125.12	0.00	0.00
8 REINGEWINN/VERLUST	49'251.65	22'900.00	49'871.71



STIFTUNG FRAUENHAUS ST.GALLEN BILANZ PER 31.12.2014

Übersicht mit Vorjahresvergleich (Angaben in CHF)

Konto	Vorjahr	31.12.14	Veränderung zum Vorjahr +/-
AKTIVEN			
Flüssige Mittel			
1000 Flüssige Mittel	5'469.50	6'267.75	- 798.25
1010 Postkonto 90-10462-9	69'148.44	28'118.89	41'029.55
1012 Postkonto 90-3398-2 Stiftung	45'862.42	38'731.67	7'130.75
1030 Bestand Telefonkarten	1'268.00	1'198.00	70.00
Kurzfristige Forderungen			
1100 Debitoren	107'791.65	94'449.10	13'342.55
1101 Forderungen Kanton SG	86'674.54	186'812.75	- 100'138.21
1109 Delcredere	- 16'808.53	- 45'295.38	28'486.85
Vorschüsse, Taschengelder Bewohnerinnen			
1140 Vorschüsse / Darlehen	- 481.70	2'088.75	- 2'570.45
1141 Taschengelder Bewohnerinnen	185.00	190.00	-5.00
Angefangene Arbeiten u. Dienstleistungen			
1280 Noch nicht verrechenbare Forderungen	20'091.53	29'671.03	- 9'579.50
Aktive Rechnungsabgrenzung			
1300 Aktive Rechnungsabgrenzung	30'852.45	14'924.35	15'928.10
1 TOTAL AKTIVEN	350'053.30	357'156.91	- 7'103.61
PASSIVEN			
Kurzfristiges Fremdkapital			
2000 Kreditoren	73'697.70	44'553.25	29'144.45
2070 Durchlaufkonto Löhne	20'121.40	22'875.25	- 2'753.85
Passive Rechnungsabgrenzung			
2300 Passive Rechnungsabgrenzung	16'843.85	6'610.10	10'233.75
Rückstellungen			
2600 Langfristige Rückstellung	80'355.50	80'355.50	0.00
Zweckgebundene Mittel und Fonds			
2700 Zweckgebundene Spenden	95'191.31	80'259.86	14'931.45
2701 Zweckgebundene Spenden	0.00	8'787.70	- 8'787.70
Stiftungskapital			
2800 Stiftungskapital FH	14'591.89	63'843.54	- 49'251.65
Gewinn/Verlust (gesamt)			
	49'251.65	49'871.71	- 620.06
2 TOTAL PASSIVEN	350'053.30	357'156.91	- 7'103.61

GUT?!

anfangs sagte er:
ich liebe dich, du gehörst mir.
ich hörte nur: ich liebe dich,
und es war gut.

dann sagte er:
ich liebe dich, ich bin dein bester freund,
andere freunde brauchst du nicht.
ich hörte nur: ich liebe dich,
und es war gut.

bald sagte er:
ich liebe dich, dein platz ist hier bei mir,
ich beschütze dich und Sorge für dich,
denn du bist zu naiv und zu weich für die
harte welt.
ich hörte nur: ich liebe, beschütze, Sorge
für dich, und es war gut.

dann kam ich später heim vom einkauf
und er sagte:
du schlampe, du betrügst mich mit einem
anderen.
er schlug und vergewaltigte mich und sagte:
du bist ein NICHTS, ohne mich kannst du
nicht leben.
nun wusste ich: ich bin ein nichts,
und nichts war mehr gut
gebrochen als frau
und leer mein blick.

er schaute mich an und sagte:
es tut mir leid, aber du bist schuld.
ich hörte nur: es tut mir leid und dachte:
nun wird alles gut
als ich schwanger war und es ihm sagte,
trat er mir in den bauch und sagte:
es ist der bastard eines anderen,
wenn du es nicht wegmachen lässt, trete
ich es dir aus dem bauch.
ich hatte angst, unerträgliche angst,
und nichts war mehr gut.
ich gebar ein mädchen,
hielt es in meinen armen
und vergaß einen augenblick lang meine not.
und es war gut.
bei ihm zuhause
gab es nur noch prügel.
zuerst prügelte er mich,
dann auch das kind,
und es war alles andere als gut.
als ich es nicht mehr ertrug,
kratzte ich all meinen mut
zusammen und ging.
und suchte hilfe, die ich auch fand
für mich und mein kind.
ich habe immer noch angst,
aber jetzt kann ich hoffen,
denn vielleicht wird es ja wirklich einmal gut.

Aus dem Jahresbericht 2013 des Frauenhauses
Vöcklabruck, Österreich

GEGENWART
NEUSTART
LEBENSART
DENKART
WESENSART
EINZIGARTIG

ABSCHIED VOM FRAUENHAUS ELISABETH BOSSART

Die beste Chefin der anspruchsvollsten Herberge der Welt geht in Pension

Mit der Pensionierung von Elisabeth Bossart im Juli 2015 geht eine Pionierinnen-Ära zu Ende. Denn Elisabeth Bossart war nicht nur Mitbegründerin des Frauenhauses, sie ist auch die erste Geschäftsführerin dieses Frauenbetriebes. Dabei war ihr Name BossArt Programm.

Elisabeth hatte die äusserst anspruchsvolle Aufgabe, das Frauenhaus von einer basisdemokratischen Teamleitung hin zu einer hierarchischen Führungsstruktur mit Geschäftsleitung zu führen. Dass dies nicht ohne Konflikte und Reibereien abgehen würde, war klar, war dieser basisdemokratische Ansatz doch ein wichtiges Merkmal der Frauenbewegung der achtziger Jahre, das nicht ohne weiteres über Bord geworfen werden wollte und konnte. Elisabeth gelang es in den 14 Jahren als Geschäftsführerin, das Konzept der hierarchischen Führungsstruktur im partizipativen Stil erfolgreich zu Gunsten der Mitarbeiterinnen wie auch des Betriebes umzusetzen. Elisabeth hat nicht nur eine wesentliche Professionalisierung des Betriebes erreicht. Sie hat mit ihrer Grundhaltung den Mitmenschen gegenüber in ihren alltäglichen und weniger alltäglichen Entscheiden und ihrem Engagemen wesentlich dazu beigetragen, dass das Frauenhaus sowohl für die Klientinnen als auch die Mitarbeiterinnen ein Ort der Menschlichkeit ist und bleibt.

Im Zentrum ihrer Aufmerksamkeit stand immer der Mensch, insbesondere die Frau und ihre Kinder. Sie setzte sich für deren Anliegen und Bedürfnisse ein und machte mit ihrer Beratungserfahrung, ihrer Führungskompetenz und ihren unbürokratischen Entscheiden Unmögliches möglich. Davon profitierten so-

wohl Klientinnen als auch Mitarbeiterinnen. Elisabeth Bossart legte ihr spezielles Augenmerk immer auf das Potential. Der Ist-Zustand war für sie nur die Ausgangslage für Entwicklung und sie setzte alles daran, Entwicklungen zu ermöglichen, zu fördern und wo nötig auch tatkräftig zu unterstützen.

Wir Mitarbeiterinnen werden Elisabeth sehr vermissen. Wir danken ihr für das in uns gesetzte Vertrauen, ihre Menschlichkeit und ihren jahrelangen Einsatz für die Sache der Frau und freuen uns, dass wir ihre Arbeit zusammen mit der neuen Geschäftsleiterin in ihrem Sinne weiterführen dürfen.

Dir Elisabeth wünschen wir nach-tragende Anerkennung deiner BossArtigen Leistung und Glück erholendes Sein im wohlverdienten Ruhestand.

In Dankbarkeit
Deine Mitarbeiterinnen

WILLKOMMEN IM FRAUEN- HAUS

Liebe Silvia Vetsch

Im Juli 2015 startest du als Geschäftsleiterin des Frauenhauses St.Gallen.

Wir wünschen dir einen guten Start und gutes Gelingen.

Stiftungsrätinnen und
Mitarbeiterinnen

BITTE UM SPENDEN

Frauen und Kinder, die nach einem Frauenhaus-Aufenthalt ins Neuland aufbrechen, benötigen finanzielle Unterstützung – eine Starthilfe auf dem neuen Weg.

Sie benötigen Möbel, vielleicht einen Kinderwagen, Lebensmittel für die ersten Tage in der neuen Wohnung... Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie den Mut der Frauen und ihre Erwartungen an ein Leben ohne häusliche Gewalt.

Das Frauenhaus nimmt auch Sachspenden entgegen, siehe Wunschzettel auf unserer Homepage.

Spenden an: PC-Konto **90-3398-2**
IBAN CH79 0900 0000 9000 3398 2

Impressum

Redaktion Elisabeth Bossart
Lektorat Marie-Claire Baumann, St.Gallen
Gestaltung ideenreich, St.Gallen
Fotografie i-stock, fotalia
Druck Typotron

Frauenhaus St.Gallen
Postfach 645
9001 St.Gallen

Telefon 071 250 03 45
info@frauenhaus-stgallen.ch
www.frauenhaus-stgallen.ch

FRAUENHAUS ST.GALLEN
Die anspruchsvollste Herberge der Welt

